

Redemanuskript der Landtagsabgeordneten Elke Herrmann zum Bedarf an pädagogischen Fachkräften in sächsischen Kindertageseinrichtungen, Drs. 4/10730, 102. Sitzung des Sächsischen Landtages, 6. März 2008, TOP 4

Herrmann: Frau Orosz, machen Sie Schluss mit einer Kita-Politik, in der kurzsichtiges Sparen vor nachhaltiger Qualität kommt

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, ich möchte den Koalitionsfraktionen herzlich für diesen Antrag danken, denn er bietet Gelegenheit, über die alles andere als vorausschauende Kita-Politik von Helma Orosz zu diskutieren. Der künftige Bedarf an pädagogischen Fachkräften ist ein wichtiges Thema, denn ohne ausreichend vorhandene und gut qualifizierte Erzieherinnen und Erzieher in den Kitas ist sprichwörtlich alles nichts.

Wir GRÜNE haben frühzeitig auf Probleme und Chancen des Generationenwechsels in den Kitas hingewiesen. Schließlich ist der Fachkräftebedarf schon jetzt ein Problem: viele Erzieherteams in den Kitas sind überaltert. Jedes Unternehmen weiß, dass eine gute Altersmischung sich produktiv auf das Betriebsklima, auf neue Ideen und damit letztlich auf den gesamten Erfolg auswirkt.

In den nächsten 10 Jahren gehen mit 3.000 Fachkräften knapp ein Drittel, in den nächsten 15 Jahren mit 6.999 gar zwei Drittel der derzeitigen sächsischen Erzieherinnen und Erzieher in den Ruhestand. Bis 2009 prognostiziert das Sozialministerium jährlich bis zu 750 zusätzliche Erzieherinnen und Erzieher mit Fachschulabschluss. Rechnet man allein diese Zahlen hoch und stellt darüber hinaus 1.145 Erzieherinnen mit Hochschulabschluss in Rechnung, besteht aus heutiger Sicht kaum Anlass zur Besorgnis um einen Fachkräftemangel in den Kitas – könnte man meinen. Die Zahlen sind Ergebnis einer Kleine Anfrage.

Diese Rechnung ist jedoch in vielfacher Hinsicht problematisch.

Erstens: der Ausbau der Bildung und Betreuung von unter 3-Jährigen mit einem Versorgungsgrad von derzeit 34 Prozent auf eine langfristig bedarfsgerechte Versorgung erfordert erhebliches zusätzliches Personal.

Zweitens: die Süddeutsche Zeitung berichtete diese Woche über Betreuungsschlüssel in Kitas. Sachsen rangiert mit einem Schlüssel von 6,7 für Krippen auf einem unzureichend drittletzten Platz: Wir brauchen eine Relation von 1:4, wie von Experten empfohlen und in Rheinland-Pfalz praktiziert.

Im Kindergarten streben wir GRÜNE einen Schlüssel von 1:10 statt derzeit 1:13 an. Auch das erfordert erheblich mehr Personal.

Drittens: der Generationswechsel muss unseres Erachtens dazu genutzt werden, um das Qualifikationsniveau der Erzieherinnen und Erzieher deutlich zu verbessern: nur jede fünfte neue Fachkraft mit Hochschulabschluss – das reicht bei weitem nicht.

Aus diesen drei Punkten ergibt sich eine klare Perspektive:

Wir müssen in den nächsten 15 Jahren mit einem Bedarf rechnen, der weit über dem altersbedingten Ersatz von 7.000 Erzieherinnen in einem Bereich von bis zu 15.000 neuen Fachkräften liegt. Diese Herausforderung ist qualitativ wie quantitativ nur mit Fachschulen und Hochschulen gemeinsam zu leisten. Ziel muss es sein, die derzeitigen Ausbildungskapazitäten von 500 Absolventinnen und Absolventen an den Fachschulen zu halten und mindestens die Hälfte des zusätzlichen Personals an den Hochschulen auszubilden. Die derzeit geplanten Studienkapazitäten von 100 – 120 Studienplätzen müssen um ein vielfaches erhöht werden. Wir wissen, dass die beteiligten Hochschulen schon bei den Studiengängen, die in den kommenden Semestern starten, bei gegebener Nachfrage und personeller Absicherung die Kapazitäten auf 200 Studienplätze ausweiten können. Eine Ausweitung auf perspektivisch 500 Studienplätze und mehr ist also machbar und vor allem eine Frage des politischen Willens.

Der Ball ist bei Ihnen Frau Orosz: Verlassen sie sich beim Generationswechsel in den Kitas nicht vor allem auf die Fachschulen, denn dann sind sie verlassen. Sie verpassen eine Riesenchance bei der Qualitätsentwicklung. An Fachhochschulen und Universitäten

ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher müssen in sächsischen Kitas zur Selbstverständlichkeit werden und nicht zur lobenswerten Ausnahme.

Die elementarpädagogischen Studiengänge an den sächsischen Hochschulen müssen deshalb zügig ausgebaut werden. Sie sind der unverzichtbare Kern einer Professionalisierung in den Kitas. Dabei sollten auch gemeinsame Studiengänge für Erzieher und Grundschullehrer möglich sein. Die Konzepte dazu gibt es. Was noch fehlt ist das erforderliche wissenschaftliche Personal. Wir brauchen entsprechend finanzierte Masterstudiengänge und müssen geeignete Graduiertenkollegs und Promotionsprogramme im frühpädagogischen Bereich entwickeln und einrichten. Studiengebühren sind dabei kontraproduktiv und sozial ungerecht.

Frau Orosz, meine Damen und Herren von der Koalition, sie sehen: bei dem anstehenden Generationswechsel in den Kitas gibt es viel zu tun. Sorgen Sie dafür, dass künftig genügend und hoch qualifizierte Fachkräfte in den Einrichtungen zur Verfügung stehen! Sorgen Sie für gute Betreuungsrelationen und mehr Erzieherinnen und Erzieher mit Hochschulabschluss.

Frau Orosz, machen Sie endlich Schluss mit einer Kita-Politik, in der kurzsichtiges Sparen Vorfahrt vor nachhaltiger Qualität hat.